

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

**Erscheint**  
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-  
tags, Donnerstag und Sonnabends.  
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.  
Einzelne Nummern 10 Pf.

**Inserate**  
werden Montags, Mittwochs und  
Freitags bis spätestens Mittags  
12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis 10 Pf. pro dreizeh-  
spaltene Corpusspalt.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. H. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 26.

Donnerstag, den 28. Februar

1895.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindevorstände, sowie alle sonstigen der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen unterstellten Behörden und Corporationen werden darauf hingewiesen, daß zu allen schriftlichen Eingaben und Mittheilungen an die königliche Amtshauptmannschaft im Interesse einer übersichtlichen Aktenführung stets ganze Bogen in Aktenformat zu verwenden sind. Ebenso werden alle Privatpersonen ersucht, im schriftlichen Verkehr mit der unterzeichneten Behörde sich des gleichen Formates zu bedienen.  
Meissen, am 23. Februar 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

### Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel 1 § 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 fg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Januar d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft Meissen im Monate Februar d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangte Marschfouage beträgt

6 Mark 30 Pf. für 50 Kilo Hafer,  
3 " 15 " " 50 " Heu,  
2 " 10 " " 50 " Stroh.

Meissen, am 25. Februar 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

## Die städtische höhere Fortbildungsschule in Wilsdruff

bereitet im Anschlusse an ihre 1. Bürgerschule (6klassige mittlere mit obligatorischem Unterricht in Französisch und Latein) in Abth. A für den **mittleren Post- und Eisenbahndienst**, in Abth. B für das **kaufmännische und gewerbliche**, in Abth. C für das **landwirtschaftliche Fach** vor.  
Aufnahme: Ostern 1895; Unterricht von 11 Lehrkräften ertheilt; gute Erfolge; beste Referenzen; billige Pensionen. Der einjährige Besuch befreit von dem der allgemeinen Fortbildungsschule. Prospekte und nähere Auskunft durch Schuldir. **Gerhardt**.

### Tagesgeschichte.

Die im Reichstage am vergangenen Donnerstag und Freitag zum ersten Male zur Berathung gelangte Tabaksteuer-Vorlage ist am Schlusse der Freitagssitzung an eine besondere Commission von 28 Mitgliedern verwiesen worden. Die zweitägige Generaldebatte über diese gegen früher erheblich umgestaltete Vorlage hat in den Gründen für und wider die geplante erhöhte Belastung des Tabaks nichts besonderes Neues zu Tage gefördert. In der Donnerstagsitzung hatte Reichschatzsekretär Graf Posadowsky nochmals die Erwägungen zusammengefaßt, welche die Reichsregierung bestimmen, zur Verweigerung der Einnahmen des Reiches an der erhöhten Besteuerung des Tabaks festzuhalten, die bekanntlich 32 Millionen M. jährlich abwerfen soll. An der weiteren Donnerstagdebatte war namentlich bemerkenswerth, daß das Centrum durch den Abgeordneten Müller-Julda eine entschieden günstigere Stimmung gegenüber der Tabaksteuer-Vorlage bekundete, als früher, wieweil Herr Müller für einen Theil seiner Fraktion noch immer eine Menge mehr oder minder ernste Bedenken erhob. Im Allgemeinen zu Gunsten der Vorlage sprachen am genannten Tage dann der Nationalliberale Henn-Ludwigshafen und der Konservative Graf Holstein, während die Redner von der freisinnigen Vereinigung (Abg. Frese), von den Antisemiten (Abg. Zimmermann) und von den Sozialdemokraten (Abg. Förster) einen entschieden ablehnenden Standpunkt einnahmen. Die Freitagssitzung ließ die Abgeordneten Boffermann (nat.-lib.), Haller (lib.-Volksp.), v. Hammerstein (kons.), v. Elm (soz.-dem.) und Schneider (fr. Volkspartei) als unbedingte Gegner der Tabaksteuer-Vorlage auf dem Plan erscheinen. Besonders die sehr eingehend und sehr sachlich gehaltenen Darlegungen des Abgeordneten Boffermann, Vertreters für Mannheim, machten offenbar Eindruck, er beleuchtete unter verschiedenen Gesichtspunkten die bedenklichen Wirkungen, die nach seiner Meinung die neue Tabaksteuer haben würde und plaidirte er für eine stärkere Belastung des ausländischen Tabaks. Bemerkenswerth war auch die energische Stellungnahme des bekannten Führers der Konservativen, Freiherrn v. Hammerstein, gegen die Vorlage, welche Haltung allerdings nur eine vereinzelte innerhalb der konservativen Partei ist. Herr v. Hammerstein bekannte sich als Anhänger der Reichsfinanzreform, er bezeichnete indessen die Tabaksteuer nicht als ein geeignetes Mittel zur Beschaffung der notwendigen Einnahmen für das Reich, vielmehr erachtete er als weit geeigneter hierzu eine neue Biersteuer. Ueberwiegend im Sinne der Vorlage sprachen in der Freitagssitzung die Abgeordneten Brünings (nat.-lib.), Schulz-Pupis (freikons.) und der Elsfässer Poehlmann (freikons.), letzterer allerdings nur in bedingter Weise. Endlich befandete auch der Centrumabgeordnete Dr. Schäbler eine entgegenkommende Haltung zur Tabaksteuer-Vorlage, nur verlausulirte er diese zustimmende Stellungnahme in eigentümlicher Art. Vom Regierungsseite aus griff der weinische Bundesrathsvollmächtigte v. Heim wiederholt zu Gunsten der Vorlage in die Diskussion ein.

Zu der Audienz des Vorstandes des Bundes der Landwirthe bei dem Kaiser wird der „Süddeutschen Landespost“ aus angeblich sicherer Berliner Quelle berichtet: „Nach dem Verlesen der Adresse hat der Kaiser sich nicht, wie berichtet worden, mit einzelnen Mitglieder der Deputation unterhalten, sondern seine Worte nur an die Deputation als solche gerichtet und u. a. gesagt: „Ich habe Erhebungen in anderen Ländern anstellen lassen, und da muß ich sagen, daß der Franzose trotz des hohen Prohibitivzollens von 7 Franken 50 Centimes so unzufrieden sind wie Sie. In England hat der Getreidebau aufgehört. Es scheint also doch die Nothlage der Landwirtschaft in der allgemeinen Weltlage zu liegen.“

In den der „N. Preuß. Ztg.“ nahestehenden Kreisen hat die Rede des Kaisers entschieden Mißbehagen hervorgerufen. So schreibt die „N. Preuß. Z.“: „Nachdem der Reichstag jetzt fast 3 Monate versammelt ist, ohne daß ihm trotz vielfacher Zusicherungen auch nur ein einziger Gesetzentwurf vorgelegt worden, der auf Bänderung des landwirtschaftlichen Nothstandes hinzielt, ist man in den Kreisen der Landwirthe für Versprechungen nicht mehr empfänglich; man will endlich Thaten sehen. Die konservative Fraktion hat es angezeigt, daß sie es verfehlt, auf die durch den neuesten Kurs veränderten Verhältnisse Rücksicht zu nehmen; sie hat bisher reichlich Zurückhaltung geübt und kann das, wenn nötig, noch eine Zeit lang thun. Sie ist aber nicht genossen, von ihrer wohlverwogenen Uebersetzung über die Maßregeln, die zum Heile der deutschen Landwirtschaft und damit des gesamten deutschen Vaterlandes unerlässlich sind, auch nur einen Schritt zurückzuweichen. In dieser Unerkennlichkeit in dem Kampfe für die Grundlagen unseres Volkslebens, in denen allein auch Thron und Altar selbst sicher wurzeln, erblicken wir die Verhätigung wahrer Königtreue, nicht in der bedingungslosen Jolagerie.“ In ganz ähnlichem Sinne spricht sich das Blatt des Bundes der Landwirthe aus, die „Deutsche Tageszeitung“. Sie schließt ihren Artikel mit folgenden flammenden Worten: „Der deutsche Mittelstand — zumal der deutsche Bauer — weiß, daß er ohne seinen König sich nicht halten kann. Königthum und Mittelstand gehören zusammen. Fällt das Königthum, dann ist auch des Mittelstandes Grab gegraben. Geht der Mittelstand zu Grunde, dann stürzt die Tragsäule des Königthums. Das wissen beide. Daher Treue um Treue! Sturmehoten und Wolkenkämme tauchen am Volkendimmeln auf; dumpfes Donnernrollen und der Windbögel Getreide kündet den Kampf. Wer wird dann um den Thron sich scharen und des Königthums Banner mit dem Kreuze bedecken? Wer anders als der deutsche Mittelstand, der Bauer zumal?“

Dem „Berl. Tgbl.“ wird gemeldet, daß Fürst Bismarck seinen 80. Geburtstag nicht in Friedrichsruh sondern auf seinem Stammgute Schönhausen verleben werde. Dort wird auch der Kaiser am 1. April zu einem mehrstündigen Besuch eintreffen. In Schönhausen sollen daher bereits Vorbereitungen zum

würdigen Empfang des Monarchen, sowie der übrigen Gäste getroffen werden.

Mit der Auflösung der sozialdemokratischen Berliner Frauenagitationskommission, die durch den Polizeipräsidenten erfolgt ist, dürfte es mit der sozialdemokratischen Frauenbewegung in der Reichshauptstadt überhaupt vorbei sein, denn die Agitationskommission war die Seele der ganzen Bewegung; erst in der letzten Zeit war es der Kommission nach längeren vergeblichen Versuchen geglückt, die sozialdemokratischen Frauen in die Agitation hineinzuziehen. Mehr als früher stellten sich der Kommission die sozialdemokratischen Führer zur Verfügung; in gut besuchten Frauenversammlungen sprachen wiederholtlich Liebknecht und Bebel und forderten für die Frauen dasselbe Wahlrecht wie für die Männer. Viel rohere, gewaltthätigere Formen als vor 10—12 Jahren, da die Damen Guillaume, Schack, Dr. Hoffmann ihr Licht in den Frauenversammlungen leuchten ließen, hatte die jetzige Bewegung angenommen; in den jetzigen sozialdemokratischen Frauenversammlungen, die, nebenbei gesagt, zur Hälfte von Männern besucht waren, herrschte ein Ton, der mit dem Frauencharakter in keinem Einklang stand. Jetzt hat, wie gesagt, der Polizeipräsident einen Strich durch die Rechnung gemacht, die sich selbstverständlich nicht auf Berlin beschränkte. Denn von der Berliner Frauenagitationskommission waren schon Agitatorinnen in die Provinzen geschickt, und im größeren Stile sollte demnächst eine Agitation im Reich entfaltet werden, vorläufig fehlte es freilich an der nöthigen „Munition“, aber wie es hier, soll in letzter Zeit solche von Freunden der Sache in Aussicht gestellt sein.

Radesheim, 25. Februar. Für die Bewohner der Rheinlande wird eine großartige Feier des Geburtstags des Fürsten Bismarck am Niederwalddenkmal vorbereitet. Soeben ergeht ein Aufruf zur Theilnahme an alle Rheinländer.

Das Braut der „Elbe“ soll nun doch durch Taucher aufgefunden werden. Wie gemeldet wird, hat die Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ die hervorragendsten Taucher engagiert und sich u. A. auch an den deutschen Marineverein gewendet. Acht Taucher sind in Dienst genommen worden, drei Engländer, zwei Franzosen und drei Deutsche. Es handelt sich hierbei vorwiegend um die Auffindung der Postwerthsachen, die auf 360000 Mark geschätzt werden. Für die Taucharbeit sind 8 Tage in Aussicht genommen. Jeder Taucher hat vertragmäßig täglich 9 mal in die Meeresiefe hinabzusteigen und erhält für jede Fahrt 20 M., also pro Tag 180 Mark. Auf die Auffindung des Geldes ist eine Gesamtprämie von 10000 M. gesetzt. Berlin wird an den Vergungsarbeiten auch theilhaftig sein durch den in der Bernauer Straße 98 wohnenden Herrn Brüssel, der sich in gleicher Eigenschaft bereits aus Anlaß des Unterganges der „Gimbrina“ und des „Großen Cursfürsten“ bewährt hat. Derselbe ist nach seinem Bestimmungsorte abgereist. Ueber den Beginn der Taucharbeiten konnte Näheres noch nicht bestimmt werden, da die See zur Zeit noch zu stürmisch ist. — Mit